

Situation und Leistungen der Landwirtschaft für die Flusslandschaft der Ilz

Andreas Nebl, Waldkirchen

Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich in den vergangenen 20 Jahren wesentlich verändert. Zur Beurteilung des Konfliktpotentials Landwirtschaft – Gewässerschutz ist es erforderlich sich mit den veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen näher auseinanderzusetzen. Verkannt dürfen jedoch keinesfalls auch die Leistungen der Landwirtschaft werden.

Als Datengrundlage für die nachstehenden Betrachtungen dienen statistische Daten des Einzugsgebietes der Ilz. Dieses umfasst im wesentlichen den Landkreis FRG ohne die Gemeinden Haidmühle, Philippsreut, Thurmansbang u. Zenting, die Gemeinden Büchlberg, Huthurm, Neukirchen v. Wald, Ruderting, Salzweg, Tittling und Witzmannsberg des Landkreises Passau und das Stadtgebiet Passau.

In einem Zeitraum von 1979 bis 1999 hat sich im Einzugsgebiet der Ilz die landw. Nutzfläche um 6.229 ha (- 14 %) verringert. Die Maisanbaufläche ist im gleichen Zeitraum um 1.077 ha (+ 46 %) gestiegen. Vor allem durch den Wegfall von landw. Nutzfläche hat sich der Viehbesatz um ca. 0,12 GV/ha (+ 10 %) erhöht.

Negative Einflüsse für die Gewässergüte werden verursacht durch Bodenerosion mit den damit einhergehenden Materialfrachten, oberflächliche Abschwemmung von Nährstoffen, Auswaschungen von Nährstoffen ins Grundwasser und Abschwemmungen durch Überschwemmungen.

Hauptproblem im Bereich der Bodenerosion sind die Ackernutzung von Standorten die nicht für eine Ackernutzung geeignet sind (z. B. Hanglagen; Überschwemmungsgebiete) sowie der Anbau erosionsgefährdeter Kulturen.

Die Kernproblematik im Einzugsgebiet der Ilz liegt im Maisanbau auf starken Hanglagen, im fehlenden Anbau von Zwischenfrüchten, in der teilweisen Ackernutzung von Überschwemmungsgebieten sowie in der Ausbringung von Wirtschaftsdüngern zu ungünstigen Zeiten.

Einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung von Nährstoffeinträgen und Schlammfrachten liefern ganzjährige Bodenbedeckung, optimaler Zeitpunkt u. Höhe von Düngegaben, entlang von Fließgewässern angelegte Pufferstreifen, Einsatz von Mulchsaatverfahren im Silomaisanbau und nicht zuletzt die Vermeidung von Ackernutzung auf starken Hanglagen.

Jeder Landwirt muss dabei für seinen Betrieb zwischen kurzfristigem wirtschaftlichen Mehrerlös durch ökolo-

gisch bedenkliche Fruchtfolgen und langfristigem Erhalt der Bodenfruchtbarkeit abwägen. Hierbei stellt sich vor allem die Frage nach einer langfristigen ökonomischen Bewertung des Bodenabtrags.

Man würde der Sache auch nicht gerecht werden, wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unter denen unsere Betriebe wirtschaften außer acht gelassen werden.

Im Einzugsgebiet der Ilz herrschen im Bundes- bzw. EU-Vergleich kleine landw. Strukturen vor. Die Landbewirtschaftung mit der damit verbundenen Tierhaltung muss den Lebensunterhalt der bäuerlichen Familien sichern. In zunehmenden Maße ist die wirtschaftliche Lage in vielen Betrieben angespannt.

Zur Verdeutlichung der wirtschaftlichen Zwänge sei ein Vergleich der Aufwands- und Erlösstruktur der Futterpflanzen Mais und Klee gras erlaubt. Der Anbau eines Hektar Mais liefert bei hoher Energiedichte in etwa den doppelten Futterertrag als der Klee grasanbau. Wenn auch noch berücksichtigt wird, dass die Futterpflanze Mais mit derzeit 474 €/ha in etwa doppelt so gut gefördert wird spiegelt das den wirtschaftlichen Vorzug des Maisanbaus wieder. Auch nicht exakt kalkulierbare Faktoren wie Arbeitszeitbedarf und Ertragssicherheit sprechen eindeutig für den Maisanbau.

Die Leistungen der Landwirtschaft und die zunehmenden Bestrebungen zur umweltverträglichen Landwirtschaft müssen gesehen und anerkannt werden. Unsere Landwirtschaft hält noch immer kleinräumige Strukturen aufrecht. Die freiwillige Beteiligung am Bayer. Kulturlandschaftsprogramm spiegelt unter finanzieller Honorierung ebenfalls die Bereitschaft zur ökologisch verträglichen Ausrichtung der Bewirtschaftung.

Nicht zuletzt werden derzeit, zugegebener Maße nicht ganz freiwillig, durch die Koppelung von Förderprogrammen an die Einhaltung des Fachrechts sowie durch die Koppelung investiver Förderprogramme an die Einhaltung betrieblicher Mindeststandards höhere Standards in die Praxis umgesetzt.

Agrar- bzw. umweltpolitische Visionen sind die Einschränkung des Ackerbaus, vor allem des Mais, in gefährdeten Lagen, der Erhalt der bäuerlichen Agrarstruktur, die Ausweitung des ökologischen Landbaus und der Aufbau von Einkommensalternativen mit einhergehender Extensivierung landw. Betriebe.

Anzahl landw. Betriebe

Betriebsgröße (ha)	1979	1999
< 2	717	28
> 2 – 10	3.070	1.358
> 10 – 30	1.454	813
> 30	107	381
gesamt	5.348	2.580

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Ackernutzung (ha)

	1979	1999
Getreide	6.536	3.042
Mais	2.346	3.423
Kartoffeln	1.181	82
Kleegras	1.450	3.012
Sonstiges	3	195

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Landw. Nutzfläche im Einzugsgebiet (ha)

	1979	1999
LF gesamt	44.930	38.701
LF prozentual	100 %	86 %

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Milchkuhhaltung

Bestandsgröße (Kühe)	Anzahl Betriebe 1979	Anzahl Betriebe 1999	Milchkühe 1979	Milchkühe 1999
1 – 9	3.038	308	keine Daten	keine Daten
10 – 19	914	450	keine Daten	keine Daten
>19	334	741	keine Daten	keine Daten
gesamt	4.286	1.499	34.084	27.828

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Anbaustatistik (ha)

	1979	1999
LF gesamt	44.930	38.701
davon DF	33.335	28.922
davon AF	11.516	9.754
davon Sonderkulturen	79	25

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Übersicht Tierhaltung

	1979	1999
Milchkühe	34.084	27.828
sonstige Rinder	30.516	36.577
Schweine	7.157	4.546
GV/ha LF (ca.)	1,19	1,31

Quelle: Statistisches Landesamt Bayern

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Landwirtschaft bereit ist, sich der Herausforderung zu stellen. Allerdings werden sich in Zeiten in denen es jeder als selbstverständlich betrachtet Kostenstrukturen zu überdenken langfristig immer die ökonomischeren Produktionsverfahren durchsetzen. Die Summe der einzelbetrieblichen Entwicklungen landw. Betriebe ergibt den Trend.

Landwirtschaft zu Erwerbszwecken wird sich immer den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen müssen wobei als Hauptentscheidungskriterien wirtschaftliche Überlegungen dienen. Möchte die Gesellschaft einen bestimmten Trend der landw. Entwicklung haben, so müssen die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass die ökologischeren Produktionsverfahren auch die ökonomischeren sind.

Verfasser

Andreas Nebl
Landwirtschaftsamt Regen/Waldkirchen
Bahnhofstr. 18
94065 Waldkirchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [18_1](#)

Autor(en)/Author(s): Nebel Andreas

Artikel/Article: [Situation und Leistungen der Landwirtschaft für die Flusslandschaft der Ilz 35-36](#)